

Erziehung / Wertevermittlung

Nach der Erstfassung des Schulprogramms im Jahr 2000 wurde uns verstärkt klar, wie wichtig die systematische Schulung der sozialen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler ist, um ein von Verständnis und Toleranz geprägtes Schulklima zu gewährleisten. Der Trend bei den Eltern, die Erziehung zunehmend in den Zuständigkeitsbereich der Schule zu legen, zeichnete sich schon ab und ist bis heute in seiner Talfahrt nicht aufzuhalten. Kindern fehlen immer stärker Bindungssysteme, in denen sie sich geborgen fühlen können und in denen ihnen Orientierung und Identifikation geboten werden. Uns wurde schnell klar, dass wir uns selbst helfen mussten, um dieser Entwicklung entgegenzuwirken. Große Sorgen machte uns zudem die zunehmende Gewaltbereitschaft bei Kindern sowohl im tätlichen als auch im verbalen Bereich und wir beobachteten auch Übergriffe in subtileren Bereichen wie Mobbing und Erpressung. Abnehmende Frustrationstoleranz schlug häufig in Unmut und daraus erwachsenden Protest und abweichendes Verhalten um. Daraus entwickelte sich eine Vielzahl von Störungen und Konflikten, die unnötig viel Kraft und Zeit brauchten, Ruhe und Ordnung wieder herzustellen, Streit zu schlichten und Konflikte zu lösen. Bei schweren Verstößen wurden „Tribunale“ durchgeführt, „Täter“ konfrontiert und ein Ausgleich zwischen „Täter“ und „Opfer“ ausgehandelt. Es kam auch in Einzelfällen zum Ausschluss vom Schulbusverkehr.

Wir erkannten, dass schon in unserem eigenen Interesse verhaltensregulierende und wertorientierte Erziehungsmuster entwickelt werden mussten, um das soziale Miteinander zu verbessern und langfristig eine positive Kommunikationskultur zu installieren.

Streitschlichtung

Zwei Kolleginnen besuchten zu dieser Zeit eine Fortbildung von der GEW „Konfliktlösung und Streitschlichtung in der Grundschule“ unter der Leitung von Karin Jefferys-Duden. Arbeiteten zu dieser Zeit schon viele Schulen der Sekundarstufe I mit Streitschlichterkonzepten, war der Gedanke für Grundschulen doch recht neu und schien sehr gewagt. Überzeugt von den neu gewonnenen Ideen gelang es den beiden Kolleginnen, das Kollegium dafür zu gewinnen, Streitschlichtung an unserer Schule auszuprobieren und evtl. zu etablieren. Der Anfang sollte professionell sein und damit vielversprechend. Bei der regionalen VHS fanden wir zwei kompetente Fachfrauen, die die erste Staffel von Streitschlichtern ausbildeten. Die finanziellen Mittel stellte uns der hiesige Lions-Club zur Verfügung, der sich nach Anfrage und Darstellung des Projekts gerne bereit erklärte, uns in dieser so wichtigen sozialpolitischen Aufgabe zu unterstützen. Wir hatten das Glück, dass Kolleginnen unseres Systems an dieser Ausbildung teilnehmen und damit die Kompetenz zur Ausbildung der nachfolgenden Jahrgänge erwerben konnten.

Schon während der 1. Staffel erkannten wir, dass Grundschüler durchaus in der Lage sind, Alltagskonflikte von Gleichaltrigen oder Jüngeren zu verstehen und lösen zu helfen. Auch wenn die kognitiven Fähigkeiten von Grundschulern noch begrenzt sind, entsprechen sie doch dem Niveau der zu lösenden Konflikte. Das Konzept wurde akzeptiert. Die tätlichen und verbalen Übergriffe haben deutlich abgenommen, die Unfallmeldungen haben sich reduziert. Die oben erwähnten „Tribunale“ gehören der Vergangenheit an. Vom Schulbusverkehr ausgeschlossen wurden schon lange niemand mehr. In jedem Jahr werden 12 Kinder, 3 aus jeder Klasse ausgebildet, und zwar im 4. Quartal des 3. Schuljahres, damit sie im 4. Schuljahr eingesetzt werden können. Sie tragen deutlich sichtbar eine gelbe Schärpe (yellow ribbon-Friedensband) und bewegen sich in den Pausen auf dem Schulhof. Wer ihre Dienste in

Anspruch nehmen möchte, spricht sie an, und der Streit wird unmittelbar im Schulgebäude (im Streitschlichterbüro) behandelt, ggfls. auch über die Pause hinaus in den Unterricht hinein. Alle Schülerinnen und Schüler kennen die Streitschlichter, da sie sich in den Klassen vorstellen und ihre Fotos zudem im Foyer aushängen. Nur in Fällen, in denen keine Schlichtung möglich ist, werden Lehrerinnen zu Rate gezogen, was nur in Einzelfällen geschieht. Für die Streitschlichter selbst gibt es eine Art Supervision. Die Ausbildungslehrerinnen stehen ihnen bei Bedarf zur Verfügung, ihre Sorgen und Nöte, aber auch Anregungen und Hinweise aufzunehmen und zu bearbeiten. Es muss erwähnt werden, dass die Streitschlichter ihre Aufgabe sehr ernst nehmen und auch bereit sind, in der Ausbildungszeit länger in der Schule zu bleiben, Stoff nachzuarbeiten und ihre eigene Pause zu opfern. Vor der Ausbildung wird selbstverständlich mit den Eltern gesprochen und das Einverständnis eingeholt. Sowohl Ausbildung als auch Tätigkeit werden auf dem Zeugnis vermerkt. Von den weiterführenden Schulen gibt es positive Rückmeldungen sowohl in Bezug auf die Einrichtung des Projekts, als auch über das positive Sozialverhalten unserer Schülerinnen und Schüler.

Soziales Kompetenztraining

Streitschlichtung ist ein großer Baustein in unserer Erziehung zur sozialen und emotionalen Kompetenz, aber natürlich nicht der einzige. Vom ersten Schultag an ist es uns wichtig, dass Kinder sich in ihrer Gefühlswelt auskennen lernen und diese Gefühle auch sprachlich ausdrücken können. Wir betonen, dass jeder Stärken und Schwächen hat und es bei jedem etwas Positives zu entdecken gibt. So erfährt jedes Kind seine Wertschätzung und hat es nicht nötig, durch auffälliges Verhalten oder Konflikte auf sich aufmerksam zu machen. Wir achten auch darauf, dass Jungen und Mädchen sich nicht isolieren, sondern gleichberechtigt nebeneinander da sind und nebeneinander sitzen. Oft ist das nicht einfach, da zu Hause klassische Rollen- und Aufgabenverteilungen herrschen. Da ist es wichtig, nicht zu urteilen bzw. zu verurteilen, da das Kind sonst in Konflikte gerät, sondern zu betonen, dass es bei uns in der Schule eben so und nicht anders ist. Die Integration der ausländischen Kinder stellt kein Problem dar. Unsere Schule wird von einer nur geringen Anzahl besucht. Die Ablehnung von ausländischen Kindern oder Kindern aus sozial schwachen Verhältnissen oder Behinderten geschieht zudem nicht in den Köpfen von Kindern, sondern in ihrem Umfeld. Bei uns ist es eben anders (s.oben).

Über umfangreiche Materialien zum Thema „Soziale Kompetenz“ für Unterricht und Spiel hinaus gibt es im 3. Quartal des 3. Schuljahres ein umfangreiches Projekt zum Thema, das jeweils in der Jahrgangsstufe mit viel Engagement und Kompetenz vorbereitet wird. Am Ende dieses Projekts werden in jeder Klasse die Kinder gewählt, die zu Streitschlichtern ausgebildet werden, im Idealfall von der Klasse allein. Gegebenenfalls greift die Klassenlehrerin beratend ein. Wir beobachten eine hohe Akzeptanz der Streitschlichter in der Klasse, was uns auch hier in unseren Bemühungen um ein sozial verträgliches Klima Recht gibt.

In einigen Klassen gibt es zur Zeit auch „Benimmkurse“, in denen grundlegende Umgangsformen und Fragen der Höflichkeit behandelt und eingeübt werden, in Absprache mit den Eltern und anhand von entsprechenden Arbeitsmaterialien. Ob diese Kurse langfristig etabliert und ins Schulprogramm aufgenommen werden sollen, müssen die Erfahrungen in der nahen Zukunft zeigen.

Jungen-Mädchen-Training

Seit etlichen Jahren war es Brauch an unserer Schule Selbstbehauptungskurse für Mädchen durchzuführen, im Sinne der Gleichstellung und der offensichtlichen Benachteiligung von Mädchen. Doch wir merkten schnell, dass zunehmend die Jungen ins Hintertreffen gerieten und mit Verunsicherung reagierten, die sich häufig in aggressivem Verhalten gegen die Mädchen äußerte. Wir reagierten darauf, indem wir das Training zur Selbstbehauptung auf die Jungen ausdehnten. Im 4. Schuljahr wird klassenweise dieses Training durchgeführt. Ein entsprechend ausgebildeter Kollege von der benachbarten Hauptschule hat die Aufgabe übernommen. Zur Finanzierung werden die Eltern mit 5,00 € herangezogen, die Restfinanzierung erfolgt durch Sponsorenmittel, z.B. von Gelsenwasser, oder den Förderverein der Schule. Darüber liegt ein Schulkonferenzbeschluss vor. Das Training umfasst einen theoretischen Teil, den Hauptanteil jedoch haben Übungen, in denen Kinder sich selbst erfahren können, ihren Körper und wie sie mit Mut und Vertrauen umgehen. Darüber hinaus gibt es viele Aufgaben zu erledigen, die den Teamgeist fördern und die nur nach Absprachen in der Gruppe zu erledigen sind. Die Klassenlehrerinnen nehmen an diesem Training teil und es ist immer wieder eine Überraschung zu erleben, wie Kinder, die sich im Unterricht eher zurückhaltend verhalten, sich hier präsentieren und ihre Stärken unter Beweis stellen können. Auf der anderen Seite ist auch zu beobachten, wie die klassischen „Wort- und Anführer“ ihre Grenzen aufgezeigt bekommen.

Im Übrigen hat das Kollegium selbst im Rahmen einer SCHILF dieses Training durchgeführt und jede Lehrerin kann sich daher besonders gut in die Abläufe und die Dynamik mancher Aufgaben einfühlen. Wir beobachten nach dem Training eine deutliche Verbesserung des sozialen Klimas in der Klasse. Um noch ausreichend davon zu profitieren, legen wir es an den Anfang des 4. Schuljahres, im Idealfall zeitlich vor die mehrtägige Klassenfahrt, die in der Regel auch zu Beginn des 4. Schuljahres stattfindet. Seit diesem Schuljahr ist auch Herr Wilke vom Kommissariat „Vorbeugung / Gewalt / Verhaltensprävention“ an der Durchführung des Trainings beteiligt. Wir sind der Meinung, dass es sich an dieser Stelle sehr positiv auf die Kinder auswirkt, dass sie mit externen Erziehungspersonen zu tun haben, und dazu noch mit männlichen, die vor allem für die Jungen noch einmal eine ganz andere Orientierung bieten können.

Für die zunehmende Verunsicherung der Jungen sind sicher die immer häufiger nicht vorhandenen männlichen Erziehungspersonen und Ansprechpartner mit verantwortlich. Von daher sind wir froh, für uns diese Möglichkeiten gefunden zu haben und realisieren zu können.

Schulordnung

Ein von Verständnis und Toleranz geprägtes Schulklima ist nicht nur von entsprechendem Verhalten der Schülerinnen und Schüler abhängig, sondern vom Verhalten aller in der Schule tätigen Personen und natürlich auch der Personen, die in Schule ein- und ausgehen, also auch der Eltern und aller anderen Gäste. So lag es nahe, eine Schulordnung zu entwickeln, die dieses Anliegen unterstützt. Im Zusammenhang mit entsprechenden Fortbildungen (s. Fortbildungsplanung) wurde in Zusammenarbeit mit Eltern die beigefügte Schulordnung entwickelt. Für uns war es wichtig, dass nicht nur Schülerinnen und Schüler sich an Regeln halten müssen, sondern auch das lehrende Personal und die Eltern. Es wurde im Einvernehmen aller Beteiligten auf Sanktionen für Lehrerinnen und Eltern verzichtet, zumindest im vorliegenden Katalog sind sie nicht festgeschrieben. Es ist natürlich Pflicht aller Kolleginnen, auf die Einhaltung der Regeln zu achten und sich gegebenenfalls gegenseitig

aufmerksam zu machen. Bei schwerwiegenden Verstößen greift selbstverständlich die Schulleiterin ein. Bei den Eltern gibt es natürlich keine gesetzliche Grundlage, auf die wir uns beziehen können. Wir beobachten jedoch, dass durch die Unterschrift der Eltern unser Anliegen, dass Eltern ihren Erziehungsauftrag deutlicher wahrnehmen, mehr in den Blick gerückt wird. Zudem gibt uns die Schulordnung eine Grundlage für schwierigere Gesprächssituationen.

Noch ein Wort zu der sicher nicht sehr pädagogischen Maßnahme „Regeln abschreiben“. Uns ist klar, dass eine sinnvolle Strafe mit dem Vergehen in Zusammenhang stehen sollte. Nach langen Diskussionen wurde jedoch ein derart differenzierter Maßnahmenkatalog verworfen, da er zu einer zeitaufwändigen Bürokratie geführt hätte. Und Zeit war ja gerade das, was wir durch unsere Maßnahmen zur sozialen Kompetenz sparen wollten, um sie sinnvoller Arbeit im Unterricht wiederzugeben. Die Kontrolle der abzuschreibenden Regeln erwies sich als praktikabel und äußerst ökonomisch. Die Kinder merkten schnell, dass „Ernst“ gemacht wurde und so verringerten sich bald die Regelverstöße, was wir wiederum als Erfolg verbuchen konnten.

Hier soll erwähnt werden, dass nur äußerste Konsequenz einen Erfolg garantiert. Wichtig ist, dass alle Lehrerinnen sich einheitlich verhalten und gemeinsam an einem Strang ziehen. Dazu gehört auch, dass alle sich verantwortlich fühlen, auf die Einhaltung der Regeln zu achten, auf Fehlverhalten hinzuweisen und nicht weggucken. Nur Konsequenz zahlt sich am Ende aus.

Verantwortung

An dieser Stelle soll noch der **Reinigungsdienst** erwähnt werden. Wöchentlich wechselnd hat eine Klasse Reinigungsdienst auf dem Schulgelände. Es ist uns wichtig, dass Kinder Verantwortung für das Ganze übernehmen, sich mit ihrem Schulgebäude identifizieren. Wir beobachten auch hier, dass die Verschmutzungen deutlich abnehmen.

In den 4. Schuljahren gibt es Dienste, die die **Ausgabe der Spielgeräte** für die Hofpausen regeln. Jedes Kind der Schule hat eine Marke, gegen deren Abgabe es ein Spielgerät ausleihen kann. Damit übernimmt es Verantwortung für das ausgeliehene Spielzeug und dessen Rückgabe.

Schulhofgestaltung

Eine weitere Verbesserung des Sozialen Miteinanders erhoffen wir uns von der Neugestaltung unseres Schulhofes nach Abschluss der Baumaßnahmen zur Erweiterung des Schulzentrums Börgersbruch. Unser jetziger Schulhof ist für unsere Vierzügigkeit viel zu klein und äußerst fantasielos gestaltet. Da die Baumaßnahmen seit längerem anstanden, hat eine Elterninitiative sich bisher auf Gestaltung der Flure und des Eingangsbereichs beschränkt. Wir versuchen, die Pausen durch Ausgaben von Pausenspielzeug attraktiver zu gestalten. Der geringen Größe begegnen wir mit getrennten Pausen Jahrgang 1 / 2 und Jahrgang 3 / 4. Das Beschäftigungsprogramm „Nah dran“ der AWO, die auch Träger unserer OGS ist, hat uns Unterstützung durch professionelle Hilfe bei der Planung zugesagt und stellt uns kostenneutrale Arbeitskräfte zur Verfügung. Die Wünsche der Kinder sollen erfragt und nach Möglichkeit und wenn sinnvoll realisiert werden. Finanzielle Mittel kommen vom Förderverein, erhoffen wir uns von der AVU und Gelsenwasser, sind uns vom Lions-Club in Aussicht gestellt worden und können durch einen Sponsorenlauf aufgebracht werden.

Lernen

Die Einrichtung von Jahrgangsstufenteams hat an unserer Schule zentrale Bedeutung. Innerhalb der wöchentlich tagenden Jahrgangsstufenkonferenzen wird der Unterricht übergreifend geplant und organisiert. Durch die arbeitsteilige Vorbereitung lassen sich offene Arbeitsformen, die den Schülern selbstgesteuerte Lernprozesse ermöglichen, leichter und zuverlässiger installieren.

Offene Unterrichtsformen

In der Regel ab Klasse 2 arbeiten unsere Schüler regelmäßig mit Wochenplänen. Desweiteren sind sie vertraut mit Projektarbeit und wechselnden Formen der Freiarbeit.

Innerhalb der Jahrgangsstufe 1 arbeiten wir z.Z. mit Wochenhausaufgaben und wöchentlichen Stationenläufen. Ebenso wird mit Tagesplänen gearbeitet.

Die Evaluation und Weiterentwicklung der Arbeitsformen findet derzeit noch innerhalb der Jahrgangsstufenkonferenzen statt. Ein nächstes Ziel soll sein, hier in Kernbereichen verbindliche und schulübergreifende Vereinbarungen zu treffen.

Lernen in Projekten

Besonders intensive, vernetzte Lernprozesse werden durch Projektarbeit ermöglicht.

An unserer Schule sollen gelungene Projekte im Lehrplan installiert und zur ökonomischen Unterrichtsvorbereitung in einem Materialpool abgelegt werden. Hier ist insbesondere an sachkundliche Projekte gedacht, an denen im Laufe der Schulzeit jeder Schüler unserer Schule einmal teilgenommen haben soll. Aber auch in anderen Fächern ist diese Arbeitsweise angestrebt. Ein gutes Beispiel bildet das besonders erfolgreiche Projekt zum Thema „Gemeinde“, das im zweiten Schuljahr durchgeführt wurde. Die umfangreiche Vorbereitung, die auch Kontakte zu etlichen außerschulischen Lernorten einbezieht, wird durch Installierung im Schulprogramm allen Schülern der Schule zugute kommen. Der Materialpool ist im Aufbau.

Durch unseren Neubau werden wir in Zukunft die Möglichkeit haben, für Stationenläufe, Projekte oder andere Formen des selbstgesteuerten und entdeckenden Lernens ständige Arbeitsinseln zu schaffen. Dort können Materialien auch für längere Zeit aufgebaut und präsentiert werden. Dies war bei unserer räumlichen Enge zuvor leider in keiner Weise möglich.

Für die Bereiche GU und LRS wird in den neuen Räumen ein Lernstudio eingerichtet. Die funktional und differenziert ausgestatteten Räumlichkeiten der OGS bieten uns im Vormittagsbereich vielseitige Möglichkeiten zur Förderung in den Bereichen Wahrnehmung und Motorik, die wir im Rahmen des Förderkonzeptes nutzen.

Methodenkompetenz

Voraussetzung für selbstständiges Arbeiten ist Methodenkompetenz. Die Tatsache, dass Schüler über tragfähige methodische Kompetenzen verfügen müssen, um ihre Arbeit selbstständig organisieren zu können, hat das Kollegium dazu veranlasst, sich mit diesem Aspekt in besonderer Weise zu beschäftigen. In einer gemeinsamen Fortbildung haben wir geübt, Trainingsspiralen zur Entwicklung von methodischen Kompetenzen mit den Schülern durchzuführen.

Kollegiale Vereinbarungen über die verbindliche Festlegung von Basiskompetenzen, die in jeder Klasse vorhanden sein müssen, stehen noch aus. An diesem Punkt soll demnächst weitergearbeitet werden.

Medienerziehung

Ein weiteres wichtiges Element im Hinblick auf selbstgesteuertes, individuelles Lernen ist das Lernen mit Neuen Medien.

Da die Zugänge zu Neuen Medien sich vorwiegend dort befinden sollen, wo Unterricht stattfindet, haben wir auf ein Konzept mit mobilen Medieninseln gesetzt. So ist innerhalb des Klassenraumes eine größtmögliche Freiheit der Arbeit und der Raumgestaltung gewährleistet. Gleichzeitig ist es möglich, mehrere Medieninseln in einem Raum zusammenzuziehen und so bei Bedarf mehr Arbeitsplätze zur Verfügung zu stellen.

Die PCs werden innerhalb der Klassen zur Binnendifferenzierung und zur Durchführung von gezielten Lehrgängen - insbesondere innerhalb der Rechtschreibung, aber auch der Mathematik genutzt. Durch Antolin - das Programm zur Leseförderung - haben Schüler und Lehrer die Möglichkeit, den Lesefortschritt genau und differenziert zu beobachten. Es besteht die kollegiale Übereinkunft, dass dieses Programm in allen Klassen regelmäßig eingesetzt wird. Zur Zeit bestehen jedoch noch technische Schwierigkeiten, da der notwendige Internetzugang noch nicht in allen Klassen einsatzbereit ist.

Die Schule verfügt über hochwertige Lernsoftware, wie z.B. Lernwerkstatt Mühlacker, Schreiblabor Mühlacker, Budenberg, diverse Sachkundeprogramme, Lexika,.... Diese werden in den Klassen innerhalb der Wochenpläne, der Lernstationen und bei Projekten eingesetzt. Des Weiteren werden Internetrecherchen zu gezielten Themen durchgeführt. Erfreulicherweise unterstützen uns engagierte und kompetente Eltern bei der Medienarbeit. Zur Zeit arbeiten wir daran, bewährte Elemente der Medienarbeit in einem Medienkonzept fest zu installieren.

Qualitätssicherung

Teamarbeit

Die gemeinsame Basis für die erzieherische und unterrichtliche Arbeit gewinnt das Kollegium durch regelmäßig stattfindende Konferenzen (14-tägig). Nach dem Plenum finden Jahrgangsstufenbesprechungen im Team statt, in den konferenzfreien Wochen ohne das vorherige Plenum. Durch unsere Vierzügigkeit ergeben sich automatisch Teams, zu denen auch die Lehramtsanwärterinnen, die Sonderschulpädagogin und die Sozialpädagogin gehören.

Vorteile der Teamarbeit:

- Entlastung durch gemeinsam gefundene und getragene Entscheidungen
- Steigerung der Arbeitszufriedenheit durch Miteinander anstatt Nebeneinander
- Gemeinsame Gestaltung der Arbeit
- Nutzung der fachlichen und methodischen Ressourcen
- Nutzung und Einsatz der Fähigkeiten und Stärken des Teams

Feste Zeiten für die Teamsitzungen haben auch den Vorteil, dass das gesamte Kollegium präsent ist. So können Vereinbarungen getroffen werden und man kann sich mit anderen Teams abstimmen. Aktuelle Ereignisse können auf „kurzem Weg“ gemeinsam beraten und Entscheidungen getroffen werden.

Der feste Termin bietet zudem Gelegenheit für die Schulleitung, kurzfristig Aktionen, Besprechungen anzusetzen oder Fachleute einzuladen.

Förderkonzepte - Förderpläne

Die neue Schuleingangsphase soll jedem Kind die Chance bieten, seiner Lernausgangslage und seinem Lerntempo gemäß lesen, schreiben und rechnen zu lernen.

Wichtig ist die Kenntnis der Lehrkraft vom jeweiligen Lernstand des Kindes. An Hand eines entsprechenden Beobachtungssystems kann sie es auf seinem weiteren Lernweg beraten und den Eltern die entsprechende Information geben.

In dieser Beobachtungsphase wird die Klassenlehrerin an unserer Schule durch stundenweise Doppelbesetzung (z.B. durch Sozialpädagogin und Sonderschulpädagogin) besonders in den ersten Schulwochen unterstützt. Innerhalb der Jahrgangsstufenkonferenz findet dann ein Austausch der Beobachtungen und Festlegung des Förderbedarfs statt. In diesem Jahr wurde ein auffallend großer Förderbedarf in den Bereichen Wahrnehmung und Motorik festgestellt. Das führte zur Bildung zweier Fördergruppen in den beiden Bereichen. Außerdem finden klassenübergreifende Kleingruppenförderungen in folgenden Bereichen statt:

- Fördergruppe Sprache (z.B. Lautdiskriminierung)
- Förderunterricht für ausländische Kinder
- Fördergruppe Dyskalulie: Kooperationspartner Uni Essen
- Fördergruppe für starke Rechner

- Fördergruppe Freies Schreiben

In den weiteren Jahrgängen soll die individuelle Lernentwicklung eines Kindes beobachtet und der weitere Lernweg geplant werden. Um die verschiedenen Aspekte der Förderung mit allen Lehrkräften der Klasse koordinieren zu können, müssen alle Entscheidungen transparent sein. Teamarbeit und Fallberatung sind hilfreiche Mittel für die Beratung. Aus dem Förderplan ergeben sich die Punkte für eine schriftliche Lern- und Förderempfehlung. Bei offensichtlichem Lernrückstand werden die Eltern informiert und es werden ihnen Anregungen und Hilfen für das weitere Lernen gegeben (Beratungsgespräch).

LRS

Haben die Kinder Probleme in der Entwicklung ihrer Lese- und/oder Rechtschreibkompetenz, wird es notwendig den Entwicklungsstand eines Kindes im Rahmen des Lese- und Schreiblernprozesses festzustellen. Neben der Beobachtung im Unterricht werden formelle Testverfahren eingesetzt, um den individuellen Förderbedarf eines Schülers objektiv zu bestimmen. Kinder mit offensichtlich gewordenen Problemen erhalten eine gezielte individualisierte Förderung in zusätzlichen Förderstunden. Eine gezielte Förderung im Klassenverband kann zudem z.B. durch die Arbeit am individuellen Wochenplan geschehen.

Leseförderung

Die Leseförderung nimmt eine zentrale Stellung im täglichen Arbeiten mit Kindern in unserer Schule ein. Die Lesefreude und das Leseverhalten sollen gefördert werden. An unserer Schule geschieht das u. a. durch das Leseprogramm ANTOLIN: die Kinder wählen aus der umfangreichen Bücherliste ein Buch aus, lesen es selbständig und beantworten dann im Programm Fragen zum Inhalt des Buches. Die Lehrerin kann an Hand einer Liste den individuellen Leseerfolg feststellen. Neben der Förderung des traditionellen sinnentnehmenden Lesens erhalten die Kinder durch dieses Leseprogramm auch die Kompetenz im Umgang mit dem PC. Von der Lesefertigkeit zur Lesefähigkeit und schließlich zur Lesekompetenz, diese drei Stufen des Lesens bringen die Kolleginnen den Kindern nahe durch Einsatz unterschiedlichster Materialien. Dabei ist es sehr hilfreich, dass sich im Schulgebäude eine Schülerbücherei befindet, die alle Klassen mit ihren Klassenlehrerinnen regelmäßig jede Woche besuchen. Gute Erfahrungen machen wir auch mit Autorenlesungen, die eine deutliche Steigerung der Lesemotivation nach sich ziehen.

Parallelarbeiten

In der Schuleingangsphase werden gemeinsam Lernzielkontrollen und geeignete Materialien zur Leistungskontrolle erarbeitet und eingesetzt.

Sowohl im zweiten Halbjahr des 3. Schuljahres als auch im gesamten Verlauf des 4. Schuljahres werden dann in den Fächern Deutsch und Mathematik Parallelarbeiten geschrieben. Ziel ist es, dass sich die Kolleginnen an Hand der Lernergebnisse über die konkret zu stellenden Anforderungen verständigen. Parallelarbeiten und Aufgabenbeispiele sind ein Instrument der Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität von Unterricht (s. auch BASS 12-32 Nr. 1) s. auch Teamarbeit.

Kooperationspartner

Um fruchtbare Unterrichts- und Erziehungsarbeit zu leisten, den Kindern soziale Kompetenz zu vermitteln und ihnen Hilfen zu geben, sich in ihrem Lebensbereich zurechtzufinden, bedarf es Personen und Institutionen, die mit der Schule partnerschaftlich kooperieren.

Da ist zunächst der Förderverein der Schule zu nennen. Eltern unterstützen die Schule durch ihre ideellen und finanziellen Beiträge (Theaterbesuche, Schulfeste, Anschaffung von Spielgeräten, Durchführen und Organisieren von „Arbeitsgemeinschaften“, Bewirtung der Eltern bei der Einschulungsfeier, finanzielle Unterstützung der Klassenfahrten u.v.m.).

Im Bereich der Verkehrserziehung ist die Polizei regelmäßig durch Schulwegtraining und praktische Fahrradausbildung an der Schule tätig. Auch der klassische „Verkehrskasper“ ist wieder zu Gast. In Zusammenarbeit mit dem VER gibt es klassenweise Trainingseinheiten zum Verhalten in Schulbussen und Öffentlichen Verkehrsmitteln.

In einzelnen Klassen stellen Berufsmusiker ihre Instrumente vor. Wenigstens einmal in den vier Grundschuljahren nimmt jedes Kind an einer Autorenlesung teil. Im Rahmen der Brandschutzerziehung steht auch ein Besuch bei der freiwilligen Feuerwehr auf dem Programm.

Weitere Aktionen, durch die die Schule von Eltern und anderen Institutionen unterstützt wird:

- Sportwettbewerbe (Bundesjugendspiele, Schwimmwettkämpfe)
- Büchereibesuche
- Kleidertausch – Flohmarkt

Im Rahmen der Erstellung von Arbeitsplänen sind wir auf dem Weg folgende Punkte fest im Schulprogramm zu institutionalisieren:

- Besuch eines Bauernhofs
- Besuch eines Altenheims
- Besuch einer Bäckerei
- Stadtrundfahrt mit heimatgeschichtlichem Schwerpunkt
- Bergbauwanderweg in Sprockhövel

Ganz wichtige Kooperationspartner sind das **Jugendamt der Stadt** und die **Kindertageseinrichtungen**. Seit der Einführung des Schulgesetzes und der Schuleingangsphase hat sich die Zusammenarbeit deutlich intensiviert. War es bis dahin die Regel gewesen, sich zweimal im Jahr im Stadtteil zu einem Austausch zu treffen und allgemein über den Übergang Kindergarten – Grundschule und Elternabende zu sprechen, gibt das neue Schulgesetz nun die Themen vor. Vor der Schulanfängeranmeldung gibt es Elternabende in den Einrichtungen, an denen die Eltern mit dem Procedere der Sprachstandsfeststellung und den Gepflogenheiten bei der Anmeldung vertraut gemacht werden. Bei uns in Sprockhövel ist es so, dass alle Eltern ihr schriftliches Einverständnis geben, dass Kindergarten und Grundschule sich über die Kinder austauschen dürfen. So bekommen wir von den Erzieherinnen, die die Kinder natürlich viel besser kennen, detaillierte Einschätzungen und so manchen hilfreichen Tipp. Zudem nehmen die Erzieherinnen mit „ihren Kindern“ an der Schulanfängeranmeldung teil, die bei uns auf einem ausführlichen

Parcours beruht. Immer acht Kinder in einer Gruppe bewältigen einen Parcours, eingebettet in einen Zusammenhang, in dem die unterschiedlichsten Anforderungen getestet und die Ergebnisse schriftlich festgehalten werden (Sprache, Mengenerfassung, logisches Denken, Kontaktaufnahme, Feinmotorik, Grobmotorik, Koordination, Gedächtnis). So entsteht von jedem Kind ein Profil, das der zukünftigen Klassenlehrerin wichtige Hinweise und Anknüpfungspunkte liefert. Es wird gemeinsam besprochen, welche Kinder zur Sprachförderung verpflichtet und dem Jugendamt gemeldet werden. Das Jugendamt kümmert sich dann um die Organisation der Sprachförderung im Stadtteil. Die vorzeitig angemeldeten Kinder werden intensivster Überprüfung unterzogen und evtl. noch einmal im Mai vor der Klassenbildung zu einem umfangreichen Schulspiel eingeladen. Seit Jahren ist der Freitag vor Pfingsten als Hospitationstag für die neuen Schulanfänger in unserer Schule vorgesehen.

Der Elternabend für die Vierjährigen wird vom Jugendamt jeweils für einen Stadtteil organisiert. Der Abend sieht wie folgt aus: Es gibt ein Podium, bestehend aus Vertretern des Jugendamtes, der Kindertageseinrichtungen und der Schulen. Nach kurzen Statements zu den Themen Flexible Schuleingangsphase, Sprachstandsfeststellung, Schulreife – und Schulfähigkeit, vorzeitige Einschulung, Termine und Organisation gibt es für die Eltern Raum für Fragen, Anregungen, Diskussion. Die Eltern erleben diesen Abend als äußerst informativ, da alle Professionen vertreten sind und wir als sehr lebendig und auch entlastend.

An dieser Stelle soll erwähnt werden, dass die Schulleitungen in Sprockhövel eng zusammenarbeiten, eine gemeinsame Supervision haben, sich regelmäßig zu Arbeitsessen treffen und wichtige Themen gemeinsam bearbeiten und Vorgehensweisen absprechen. Wir erleben das als enorme Entlastung und können in vielen Bereichen gestärkt und weniger angreifbar auftreten. Auch der Schulträger lädt zweimal im Jahr zu einer gemeinsamen Dienstbesprechung ein.

Auch auf der Ebene der **weiterführenden Schulen** gibt es einen Arbeitskreis, der sich zweimal im Jahr trifft. Seit Jahren lädt das Gymnasium im Schulzentrum Hattingen Vertreter aller Zulieferschulen ein, seit neuerem sind auch Gesamtschule, Hauptschule und Realschule vertreten. Es werden Themen besprochen wie Empfehlungen, Übergangsverhalten, Neue Richtlinien, Anknüpfungspunkte im Fach Englisch u.ä. Diese Treffen zählen sich auf jeden Fall aus, dienen dem gegenseitigen Erfahrungsaustausch und größerem Verständnis füreinander.

Fortbildungsplanung

Entsprechend der Schwerpunkte des Schulprogramms entwickelte sich die Fortbildungsplanung in den Bereichen „Erziehung“ und „Qualitätssicherung von Unterricht“.

Es wurden durchgeführt

– zum Thema Soziale Kompetenz folgende Veranstaltungen:

- „Mediation“
Leitung: Dorothea Düsterloh,
Mediatorin im Stadtteil
- „Streitschlichtung“
Leitung: Mechthild Mertens
UNI Dortmund
- „Jetzt reicht's – Kinder brauchen

- | | |
|---|--|
| <p>Grenzen“</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einblick in das Soziale Kompetenztraining für das Kollegium | <p>Leitung: Gabriele Kreter, Hamm Leitung: Olaf Schultes, Kollege der HS ausgebildeter Trainer</p> |
|---|--|

- zum Thema Qualitätssicherung von Unterricht folgende Veranstaltungen:

- | | |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> • Begabtenförderung • Musik • Dyskalkulie • Schuleingangsphase • Leseförderung • Methodentraining nach Klippert • Evaluation | <p>Frau Poschlad GS Rauendahl Frau Hagenbusch-Hasselkuß, GS Gennebreck Institut Hoffmann, Dortmund Frau Kemp Frau Schauer, Iserlohn Frau Teschner / Frau Dörr Frau Burbulla</p> |
|--|---|

- darüber hinaus für Teile des Kollegiums Veranstaltungen zu folgenden Themen

- | | |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> • Gegen Sexuellen Missbrauch • Psychische Auffälligkeiten bei Kindern • Erstellung von Förderplänen • Flexible Schuleingangsphase • Symposium Geometrie | <p>Jugendamt Hattingen Heilpädagogische Ambulanz Winterscheid Hattingen Frau Burbulla, Frau Psarski Frau Mika, Kleine Kielstr., Dortmund UNI Dortmund</p> |
|---|---|

- Aktuell geplant sind folgende Veranstaltungen:

- Ein Fortbildungstag im Bereich Evaluation
Auswertung des Fragebogens „Zusammenarbeit Elternhaus – Schule“
- Hausaufgaben (in Zusammenarbeit mit dem Personal in der OGGS)
- Auffrischung „Erste Hilfe“
- Leistungsbewertung – Bewertungskriterien

Öffentlichkeitsarbeit

Schulen entwickeln sich zunehmend zu Dienstleistungsbetrieben. Eltern erwarten Transparenz, Information, Kommunikation. Es ist erwiesen, dass Eltern, die informiert sind, sich mehr mit ihrer Schule identifizieren und sich mehr einsetzen. Informierte Eltern können kompetent mitreden und evtl. Unklarheiten oder Falschinformationen in der Öffentlichkeit klar stellen oder ausräumen.

In Zeiten abnehmender finanzieller Mittel ist es zudem unerlässlich, Schule gut nach außen zu repräsentieren und zu positionieren. Fördermittel und Sponsorengelder werden eher in Schulen investiert, deren Schwerpunkte der Arbeit bekannt sind und die sich mit einem entsprechenden Schulprogramm und Leitbild darstellen.

Diesem veränderten, auf Öffentlichkeit ausgerichteten Bild von Schule tragen wir mit unterschiedlichen Aktionen Rechnung:

Durchgehende, regelmäßige Darstellung der Schule

- Schullogo, entsprechend Briefkopf, Visitenkarten, T-Shirts, Fahne im Außengelände als Corporate Design
- Internetauftritt
- Flyer der Schule mit den Schwerpunkten der Erziehungsarbeit, den Betreuungseinrichtung und wichtigen Anlaufstellen
- Regelmäßige Zusammenarbeit mit der regionalen Presse
- Quartalsbriefe jeweils nach den Ferien, in denen aktuelle Themen und Termine bekannt gegeben werden.

Präsenz im Stadtteil

- Teilnahme am Runden Tisch „Sicherheitspartnerschaften im Stadtteil“
- Regelmäßige Schulgottesdienste in Zusammenarbeit mit der Ev. und Kath. Kirche
- Zusammenarbeit mit der Polizei zu Themen der Verkehrssicherheit
- Hospitationen der Viertklässler in regionalen Betrieben im Rahmen eines „Stöbertages“, organisiert vom Jugendamt der Stadt
- Elternabende für die Schulgemeinde
- Erstmalige Teilnahme am Nikolausmarkt 2005
- Jährliche Teilnahme an der Aktion „Sauberes Sprockhövel“
- Elternabend für die Eltern der Vierjährigen in Zusammenarbeit mit der Jugendhilfe und der zweiten Grundschule im Stadtteil

Karitatives Engagement

- Finanzielle Unterstützung eines Schulprojekts in Dario (Nicaragua) Partnerstadt der Stadt Sprockhövel
- Regelmäßige Teilnahme am Projekt „Ein Päckchen Solidarität“ – Hilfe für Weißrußland
- Sponsorenlauf für die Opfer der Flutwelle Januar 2005 zugunsten von UNICEF

Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen

- Runde Tische mit Kindertageseinrichtungen und weiterführenden Schulen
- Elternabende in den Kindertageseinrichtungen für die neuen Schulanfänger
- Hospitation der neuen Schulanfänger vor der Einschulung
- Zusammenarbeit mit der Uni Essen zum Thema Dyskalkulie
- Zusammenarbeit mit dem Berufskolleg Ennepetal in Zusammenhang mit der Fragebogenaktion Zusammenarbeit „Elternhaus – Schule“
- Jährliche Aktionen zum Verhalten in Öffentlichen Verkehrsmitteln in Zusammenarbeit mit dem VER – klassenweise

Elternarbeit – Fragebogenaktion

Im Rahmen der Schulprogrammarbeit sollte ein Punkt besonders evaluiert werden. Wir hatten uns für das Thema „Zusammenarbeit Elternhaus – Schule“ entschieden.

Trotz aller Bemühungen auf beiden Seiten gibt es immer wieder auch Konflikte, die ein konstruktives Miteinander erschweren und somit das Gelingen von Unterricht und Erziehung in Frage stellen. Wir wollten es genau wissen und entschieden uns für eine umfangreiche Fragebogenaktion, die anonym durchgeführt werden sollte. Als nun Frau Sommer die oben genannte Aufgabe strich, waren wir bereits so in der Arbeit, dass wir die Aktion nicht mehr stoppen konnten und auch nicht wollten. Der Fragebogen wurde in einer Steuergruppe gemeinsam mit Eltern entwickelt.

Die Befragung ist abgeschlossen, der Rücklauf betrug knapp 50 %. Die anzukreuzenden Fragen sind ausgewertet. Die freien Äußerungen müssen noch in einer SCHILF ausgewertet werden. Die Ergebnisse, daraus resultierende Rückschlüsse und die zu ergreifenden Maßnahmen werden nachgereicht.

Weitere Aktionen

- Umfangreiche Freizeitangebote der Eltern für die Schülerinnen und Schüler
- Sponsoring in der Offenen Ganztagschule, ermöglicht durch Privatinitiative

Zusammenarbeit OGS

Um keine Brüche bei den Kindern entstehen zu lassen, werden die Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit eng mit dem Auftrag der OGS verzahnt. Eine wöchentliche Kontaktstunde zwischen Schulleiterin und Ansprechpartnerin der OGS ermöglicht einen aktuellen Austausch, Kolleginnen besuchen punktuell Kinder ihrer Klasse in der Hausaufgabenbetreuung, bei Bedarf werden spontane Gespräche möglich gemacht und in extremen Fällen finden gemeinsame Gespräche mit Eltern statt. Ein gemeinsamer Tag der Offenen Tür im März soll das integrative Konzept noch mehr betonen und das Bild des additiven Nebeneinanders, das in einigen Köpfen besteht, vergessen lassen.

Eine gemeinsame Fortbildung zum Thema Hausaufgaben soll die Zusammenarbeit noch intensivieren, Schulordnung und Regeln der OGS sollen noch besser abgestimmt werden. Eine gute Möglichkeit der Abstimmung und Zusammenarbeit bietet weiterhin die gemeinsame Nutzung der neuen Räumlichkeiten in der OGS, 1. – 4. Stunde Grundschule, ab 11.45 Uhr OGS.